

ORNIS FENNICA

XXIX, No 4

SUOMEN LINTUTIETEELLISEN YHDISTYKSEN JULKAISEMA
UTGIVEN AV ORNITOLOGISKA FÖRENINGEN I FINLAND

1952

Toimitus P. Voipio, G. Nordström
Redaktion

Revier und Verhalten eines ungepaarten Bergfinken- männchens (*Fringilla montifringilla* L.).

GÖRAN BERGMAN

Im Sommer 1952, als einige Bergfinken wegen der kalten Witterung in den südfinnischen Schären zurückblieben und nisteten (vgl. auch SIIVONEN), hatte ich Gelegenheit ein ungepaartes Männchen den ganzen Sommer hindurch auf dem Schäreninselchen Hamnkopplon unweit Helsingfors (vgl. BERGMAN 1939, 1952 a) zu beobachten.

Zum ersten Mal wurden Bergfinken am 20. IV. auf der Insel festgestellt, als ein Schwarm von etwa 15 Vögeln (♂♂ sowie ♀♀) dort rastete. Noch am 25. IV. war ein ♂ am Platze, und in den nächsten Tagen wurde dann wahrscheinlich dieser Vogel immer in derselben dichten Fichtengruppe mitten im Walde der Insel beobachtet. Am 26. IV. wurden erstmalig einige Gesanglaute des Vogels gehört.

Wie die Buchfinken sang der Bergfink in den ersten Tagen nach dem Gesanganfang immer nur hoch in den Bäumen. Er hielt sich während 5—6 Tagen, d. h. bis 1. V., hoch in den Fichten und wurde im Gegensatz zu den am 20. IV. auf der Insel rastenden Bergfinken nicht am Boden auf Futtersuche beobachtet. Die Gesangintensität war mässig.

Am 1. V. wurde der Gesang auch niedrig in derselben Fichtengruppe vorgetragen (etwa 15 Bäume innerhalb einer Fläche von 50 m²), wo der Vogel erst nur hoch in den Kronen gesungen hatte. Das Benehmen des Vogels zeigte viele Übereinstimmungen mit dem Verhalten des balzsingenden Buchfinken (vgl. BERGMAN 1952 a, b). Wie der Buchfink sang auch der Bergfink nur einige „Strophen“ auf demselben Platz, wonach er in etwas gleitendem Flug 5—10 m zu einem anderen niedrigen Ast innerhalb eines eng

begrenzten Gebietes flog, um dort wieder einige (5—15) Gesanglaute hören zu lassen. Er liess den eifrigen Gesang bisweilen im Gegensatz zu dem balzenden Buchfinken auch am Boden hören. Der Balzgesang war wie der der Buchfinken um 5—11 Uhr am lebhaftesten. Früh am Morgen sang er (wie auch die Buchfinken) nur höher in den Bäumen.

Die Körperhaltung des balzsingenden Bergfinken stimmt mit der des balzenden Buchfinken gut überein obwohl die Flügel etwas mehr hängen. Deshalb fällt der weisse Hinterrücken viel mehr in die Augen als das Grüne des Buchfinken in gleicher Situation. Bei jedem Gesanglaut wird aber der Kopf viel mehr gehoben (Schnabel fast gerade aufwärts) als bei dem singenden Buchfinken. Das Hängen der Flügel und das Kopfheben können als Demonstrationen der auffallenden Zeichnungen aufgefasst werden. Ganz wie der Buchfink macht der Bergfink zwischen den Balzgesanglauten, am Platze bleibend, einige kleine Sprünge, wobei er sich auch 180° drehen kann.

25 Tage hielt sich der Bergfink streng innerhalb des in der Zeit 1.—4. V. stabil gewordenen Revieres, und der Balzgesang war sehr lebhaft. Das Revier war also trotz dem Fehlen konkurrierender Artgenossen, sehr klein, und betrug nur etwa 700 m². Um 20.—22. V. hörte der gleitende Balzflug auf, aber der Gesang setzte unverändert oder mit noch grösserer Intensität fort. Am 27. V. zog sich der immernoch sehr lebhaft singende Bergfink etwa 50 m von dem ursprünglichen Revier gegen SE und setzte den Gesang dort unvermindert fort. Von Tag zu Tag verschob sich nunmehr das Revier, d. h. das Gesangsgebiet des Vogels, und es war dabei immer ebenso klein wie das erste Revier. Die tägliche Verschiebung variierte zwischen einigen Metern und rund 100 m, aber der Vogel sang nunmehr nie zwei Tage nacheinander in demselben Revier. Die unaufhörliche Verschiebung des Revieres war offenbar eine Folge davon, dass der Vogel ohne Gattin geblieben war. Noch am 9. VII. sang der Bergfink lebhaft, aber am 12. VII. war die Gesangsperiode vollständig beendet, und es war nunmehr schwer die Aufenthaltsorte des Vogels festzustellen. Als der Gesang aufhörte, hatte der Bergfink den grössten Teil des Inselchens mit seinem Revier „durchgeprüft“.

Der Gesang umfasste in dem ersten Revier nie mehr als 20 Gesanglaute/min., 5.—15. VI. stellte ich mehrmals 25 und am 25. VI.

sogar 28—32 Laute/min. fest. Während des lebhaftesten Gesanges wurden ab und zu zwischen die Gesanglaute kurze 'tjüpp' eingeschaltet, etwa wie rüü; rüü, tjüpp, rüü; rüü; rüü, tjüpp, rüü; rüü. Im ersten Revier hörte ich nie das tjüpp. Die gleitflugartige Balz geschah immer ohne Laute (der Buchfink lässt dabei etwa si-si-si --- hören).

Als der Bergfink am 28. V. sein Revier bis zu dem Platz verschob, wo die Buchfinken mit Haufsamem gefüttert wurden, entdeckte er den Futterplatz und benutzte ihn danach besonders beim Regen bis Ende Juli, auch wenn sein Revier mehr als 300 m von dem Futterplatz entfernt lag.

Der Bergfink war den Buchfinken gegenüber besonders dominant. Die Buchfinken (♂♂ sowie ♀♀) wurden im Revier wie auf dem Futterplatz meistens schnell weggetrieben. Besonders die niedrig in den Bäumen balzsingenden Buchfinken riefen Angriffe hervor. Nach der Balzflugperiode war die Aggressivität des Bergfinken auch gegen singende oder balzende Buchfinken deutlich kleiner und nach dem Erlöschen des Gesanges beim Bergfinken kam keine Revierverteidigung gegen die Buchfinken vor. Die Überlegenheit des Bergfinken bei der Revierverteidigung zeigt, dass die Konkurrenz mit dem Buchfinken die Verbreitung des Bergfinken kaum beeinflusst, aber dass die Verbreitung des Buchfinken von den Bergfinken beeinflusst werden kann.

Litteratur: BERGMAN, G. 1939, Die Ortstreue der Buchfinken, *Fringilla coelebs* L., auf einem Schäreninselchen. O. F. 15: 107—111. — 1952, Über das Revierbesetzen und die Balz des Buchfinken, *Fringilla coelebs* L. Acta Soc. Fauna et Flora Fenn. (Im Drucke). — 1952 b, Fåglarnas liv. — Stockholm. 234 p. — SIIVONEN, L. 1952, Über den Einfluss regionaler Bestandesverschiebungen auf die lokale Vogeldichte. O. F. 29: 38—44.
